G-Ch
Brütten
1922

G-Ch
Brütten
1922

Gemeinde-Chronik

Brütten.

1922.

Verfasser:

Ad. Morf, Landw. u. Zivilstandsbeamter : Seite 3-6

Paul Trüb, Pfarrer : " 7 u. 8.

ZENTRALBIBLIOTHEK ZÜRICH

Aus dem Gemeindeleben.

Mit dem 1. Januar 1922 ist Brütten "Vorstadt" geworden, d.h. es grenzt jetzt direkt an die Stadt Winterthur, die seit diesem Tage mit ihren bisherigen Vororten Seen, Oberwinterthur, Veltheim, Wülflingen und Töss vereinigt ist. Die Gemarkungen dieser letztern beiden Gemeinden stiessen früher an diejenigen Brüttens. Die Stadtvereinigung hatte für unsere Gemeinde hauptsächlich zwei Folgen. Einmal machte der Hof Obereich von dem im Vereinigungsgesetz vorgesehenen Rechte Gebrauch, sich von Wülflingen, bezw. Winterthur, loszulösen und sich Brütten anzuschliessen. Der Wunsch war begreiflich. Obereich liegt Brütten viel näher als Wülflingen, die Schulen besuchten die Kinder in Wagenburg, den Konfirmandenunterricht in Brütten. Der Hof wird von einer einzigen Familie bewohnt, die den auch in Brütten nicht fremden Namen Baltensberger führt. Die Leute erstrebten ursprünglich nur eine Vereinigung mit der politischen Gemeinde. Mit Recht wurde aber in Brütten geltend gemacht, dass es vor allem der gemeinsame Schulbesuch sei, der eine Gemeinde zusammenschliesse. So wurde denn schliesslich der vollständige Anschluss begehrt und vom Kantonsrat genehmigt. - Die andere Folge betraf die Sekundarschulzugehörigkeit. Die bisherige Sekundarschule Töss-Brütten wurde von verhältnismässig wenig Schülern unserer Gemeinde besucht. Der weite Weg und die Möglichkeit Kinder dieser Altersstufe schon bei den landwirtschaftlichen Arbeiten als Hülfskräfte zu verwenden, hielt viele davon zurück. Nur 3 % der Schüler waren von Brütten, die andern 97 % stellte Töss. Da aber eine gemeinsame Sekundarschulsteuer bestand, hatte Brütten pro Steuerfaktor gleich viel zu bezahlen, wie Töss. Daher entfielen auf unsere Gemeinde 10 % der Kosten dieser gemeinsamen Schule. Töss hatte dieses Missverhältnis in den letzten Jahren einigermassen gut gemacht, indem den Schülern von Brütten pro Mittagstisch 70 Rp. täglich bezahlt wurden, ein Vorrecht, das in Töss nur unbemittelten Kindern zukam. Durch die Stadtvereinigung wurde dieser Sekundärschulkreis aufgelöst. Die Stadt Winterthur bildete nun einen einzigen Schulkreis. Brütten wurde das Recht gewahrt, die tatsächliche Schulzugehörigkeit beizubehalten. Einen Augenblick tauchte die Frage einer eigenen Sekundarschule in Verbindung mit den benachbarten Höfen der Gemeinden Oberembrach, Nürensdorf und Winterberg? Auch der Anschluss an die Sekundarschule Rickon-Lindau wurde erwogen. Doch schien keiner dieser Auswege ratsam. Der Anschluss an eine gute städtische Schule, womit man bisher erfreuliche Erfahrungen gemacht hatte, sollte nicht aufgegeben werden. - Lange Verhandlungen waren nötig, um festzustellen, was Brütten an Winterthur als Entschädigung für die Sekundarschüler bezahlen sollte. Schliesslich entschied der Regierungsrat, dass wir die Nettoausgaben berechnet auf die Zahl unserer Sekundarschüler vergüten sollten, eine Lösung, die sicher unglücklich ist. Eine Pauschalsumme wäre besser gewesen, damit man nicht jedem Schüler vorrechnen kann: Du kostest der Gemeinde so und so viel.

Nicht zum eigentlichen Gemeindegebiet gehört die Anstalt Sonnenbühl. Sie liegt auf dem Boden der Gemeinde Oberembrach. Doch besuchen ihre Bewohner meistens die näher gelegene Kirche von Brütten. Am 20. September feierten die Hauseltern, Herr und Frau Waldvogel, ihr 25. Dienstjubiläum. Der Landbote berichtete darüber: In aller Stille, aber unter freudiger Teilnahme der Nächststehenden wurde vor einigen Tagen die 25-jährige Wirksamkeit der Hauseltern der Anstalt Sonnenbühl bei Brütten festlich begangen. Im Namen des Anstaltsvereins, der zur Feier die Angehörigen der Jubilaren, die Nachbarn und verschiedene Freunde der Anstalt eingeladen hatte, wies der Präsident darauf hin, wie Herr Waldvogel während der ganzen Zeit ein dreifaches Amt geführt habe: als Hausvater einer vierzigköpfigen Kinderschar, als Lehrer und als Landwirt, erinnerte daran, wie

er und seine Gattin ihre grosse und verantwortungsreiche Arbeit in steter Treue getan hätten, sprach ihnen den herzlichen Dank dafür aus und richtete ein ermunterndes Wort an die Zöglinge, durch Gehorsam auch ihrerseits ihm Dankbarkeit zu bezeugen. Nach einer kurzen Ansprache des Hausvaters folgte eine ganze Reihe von Gesängen, Deklamationen und dramatischen Aufführungen ernsten und humoristischen Inhalts, womit die Kinder die Anwesenden erfreuten. Den Schluss bildete ein gemeinsames Abendessen; Chokolade und süsses Backwerk schmeckten der Jugend und den Erwachsenen trefflich, und einige Reden würzten auch diesen zweiten Teil der Feier. Sie wird allen Teilnehmern in freundlicher Erinnerung bleiben. - Den Jubilaren wünschen wir von Herzen Kraft und Segen zu ihrem fernern Wirken in der so schwierigen und doch so notwendigen Erzieherarbeit. (R-r)"

Reges Leben herrschte in der Gemeinde am 24. September. Schon am Abend vorher rückten etwa 400 zürcherische Pfadfinder zu ihrer kantonalen Landsgemeinde ein, bezogen in Scheunen ihr Quartier und kochten sich im Freien ihr Abendessen. Am Sonntag Morgen sah man "in duftigblauem Glanz die Litzen unserer Berge den Föhndurchwehten Himmel säumen" (N. Winterth. Tagbl. 25. Sept. 1922). Unter Pfeifenspiel und Trommelschlag zogen die Pfader "zu jenem herrlichen Fleck ~~Erde~~ Zürcher-Erde, von dem aus uns die Heimat so voll und reich ins Auge schaut, wo über Feldspreiten hinweg die Hügel und Täler hinwallen bis zu dem reichbeschnitzten Alpenkranz, um den die leichten Föhnnebel allerlei Arabesken schwangen" (Ebenda). Pfarrer Karl Zimmermann in Zürich-Neumünster hielt für den landesabwesenden Ortspfarrer die Feldpredigt über 1. Mos. 1,1-4. Vom Licht, das durch Gottes Schöpfung geworden sprach er, zum Kampf für alles Lichte ~~wollte~~ er die jungen Menschen anfeuern. Nach dem gemeinsamen Gesang entwickelte sich unten beim Eichölzli ein buntes Leben. Wettlauf, Fussball, Hoch- und Weitsprung und dazwischen fröhliches Lagerleben. Die beiliegenden Bilder mögen das bezeugen.

Der Kranz der Berge, von dem in dem erwähnten Bericht so begeistert geredet war, hatte sich besonders am Karfreitag in wunderbarer Schönheit gezeigt. Niemand in der Gemeinde erinnerts sich daran je schon solch schönes Alpenglühen gesehen zu haben, wie an jenem Abend. Die Ostalpen, Mürtschenstock, Glärnisch und Tödi ganz besonders, die sich schon den Tag über in seltener Klarheit gezeigt hatten, erstrahlten abends in wunderbarem Rot.

Schon in den Fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts hatte ein Freund des damaligen Brüttener Pfarrers Irminger ein Panorama gestochen, das die Aussicht vom Buck aus darstellte. Es war längst vergriffen. Nun hat ein Taubstummer, Johann Baltensberger in Brütten, früher Lithograph, wiederum ein solches gezeichnet und zwar von der Galerie des Kirchturms aus. Die Kartographia Winterthur hat es lithographiert. In über drei Meter langem Steindruck, farbig abgetönt, wird einem nun die Rundsicht vorgeführt. Es ist ein überaus verdienstliches Werk des Verfassers, der an manch kalt-klarem Wintermorgen für die Sache gefroren hat, da er sich auch die entferntesten Spitzen nicht entgehen lassen wollte. Und bekanntlich ist die Fernsicht meistens dann am schönsten, wenn es recht kalt ist. Dazu ist es finanziell erst noch ein grosses Wagnis.

Was für Wunder man in diesem spät einsetzenden Frühling zur Blütezeit sehen konnte, mögen die beiliegenden Druckbilder, die der Landwirtschaftlichen Zeitschrift (Verl. J. Bollmann A.-G. Zürich, Heft 26, 1922) entnommen sind, zeigen.

Auch dies Jahr wieder hat unsere Gemeinde Sinn gehabt für fremde Not. Ausser den verschiedenen kirchlichen Kollekten für Liebeswerke des In- und Auslandes wurden für die Suppenküchen in Oesterreich durch vermittlung der Frauenzentrale Zurich abgeschickt: 8 Kisten ~~Dörrobst~~, und 4 Säcke Dörrobst, 5 Kg. Mehl, 1 Stück Speck (geräuchert) 16 Säcke Kartoffeln.

Pfadfinder-Landsgemeinde 23./24. September 1922 in Brütten.

Abkochen.

Hauptquartier beim Eichhölzli.

Aufstellung zur Feldpredigt beim Reservoir auf dem „Kopf".

Aufmarsch zum Spielplatz beim Eichhölzli.

Lagerleben.

„Sackgumpen."

Obstgarten, 640 m ü. Meer.

(Mit zwei Abbildungen.)

Figur 50 ist ein Birnbaum in vollster Blütenpracht, der Sorte „Peterli Birne". Er war jahrelang mein Sorgenkind betreffs Tragbarkeit. Im Jahr 1887 wurde dieser Baumgarten angelegt mit je 8 Bäumen in 4 Reihen, wobei auch diese Peterli Birne mitgelaufen ist. Seit ich nun Besitzer von diesem Bauerngewerbe bin, gab er nie mehr als an einer Dolde Früchte. Ich hatte zugeschnitten, zurückgesägt, und alle Jahre viele hundert Wasserschosse beseitigt, aber nichts hatte Erfolg; ich konnte diesen schönen Baum nie zur ganzen Tragfähigkeit bringen, und wenn ich die Wasserschosse wegschnitt, so gab es im andern Jahr immer zwei von einem, die reinste Hydra.

Fig. 50. **Peterli-Birnbaum in Blüte.**

Schließlich dachte ich: für was hat man eine Versuchsanstalt in Wädenswil? Ich sattelte mein Stahlrößlein, fuhr hin und konsultierte Herrn Th. Zschokke, der noch ein alter Schulkamerad von mir ist. „Laß ihn laufen!" hat er mir erwidert, „und du

wirst was erleben." Nun habe ich den Rat befolgt und 3 Jahre lang ließ ich den Baum laufen, bis er innen wurde wie ein Urwald; aber jetzt diese Blütenpracht, welche von vielen Leuten als noch nie gesehen angestaunt wurde. Auch glaube ich, daß die meisten Blüten Früchte bringen.

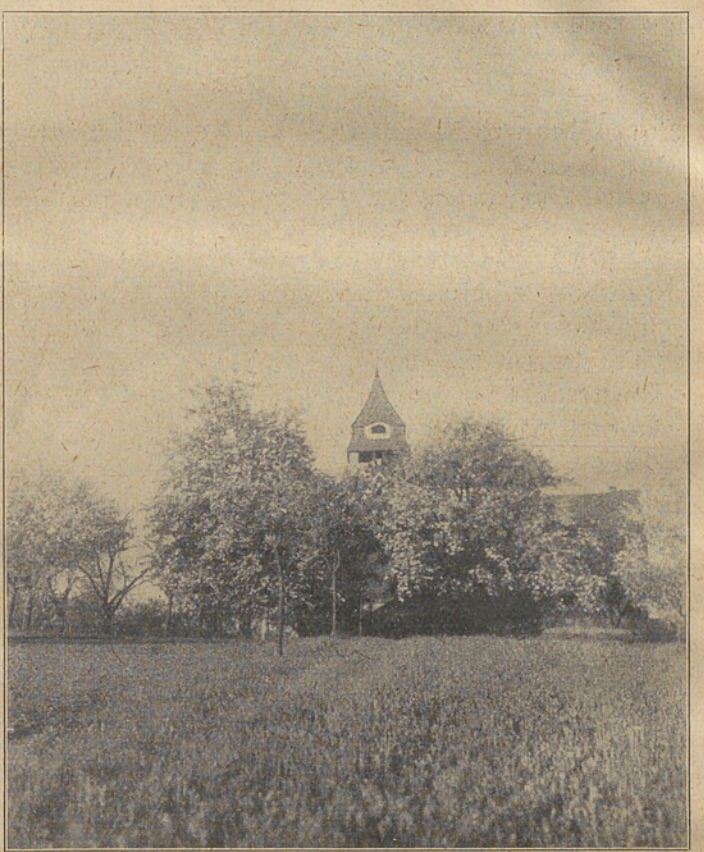

Fig. 51. Obstgarten des Hrn. Eichenberger, Brütten.

Die „Peterli Birne" ist eine gute Eßbirne, rötlich angehaucht, in der Größe einer mittleren Gelbmöstler. Sie gibt einen dem Walliser Wein ähnlichen, hochfeinen Saft, der, weil stark alkoholhaltig, zum Verschnitt sehr geeignet ist. Der Saft hat auch die Eigenschaft, zu klären wie die Spätbirnen, mit dem Unterschiede, daß das Getränk nicht rauh wird.

Figur 51 zeigt den Obstgarten von der westlichen Seite, mit Obstbäumen ältern Datums. Doch kann man hier sehen, daß auch in dieser Höhenlage (640 m ü. M.) und allen Winden ausgesetzt, noch ein schöner Obstwachs gedeiht, wenn guter Boden, richtige Sortenwahl und die nötige Pflege vorhanden sind.

(Die Photographien wurden von Lehrer Fisch in Brütten erstellt. Red.)

Gemeindechronik Brütten 1922

Witterungsbericht.

Januar

Die Weihnachtstage waren kühl u. regnerisch, die folgenden stürmisch, vom 4. u. 5. folgte Schneefall, dem trat wieder Temperatur ein mit Regen, worauf der Boden wieder schneefrei wurde. Nach einigen Tagen gab es jedoch wieder beobachtenden Schneeniederschlag bei 3-4 ° Kälte R. u. Januar ging's Mittemattan.
Die Kältetemperaturen blieb zwar ziemlich gleich 3-5 ° sogar waren es meistens Grade u. mehrig (Nebel). Die letzten Tage brachten wieder Temperatur mit Schneeschmelze.

Februar

Der Anfang dieses Monats war stürmisch mit heftigen Regenniederschlägen u. 4-5 ° Wärme. Am 5. schneite es den ganzen Tag, vom Abend bis 10 Uhr. Der Temperatur sank wieder auf 4 ° Kälte zurück. Die zweite Woche war sehr kalt mit vorherrschend u. 15-16 ° Kälte, jedoch nur kurze Zeit etwa 6 Tage, worauf wieder es wieder Tauig, mit heftigen Regen u. Schneefällen, mitunter auch stürmig u. sogenannte richtige Märzwetter. Der Ende war mild, jedoch unbeständig u. regnerisch.

März

Die ersten Märztage waren ungewöhnlich, mit Regenschauern u. Kiesel. Am Vormittag des 5. war es stürmig, am Montag den 6. Sept sank das Temperatur zeigte Mittags am Thermometer 13 ° Wärme R. Es folgten stürmige Tage, die Nächte waren jedoch bei heftigen Temperatur Frostig am Morgen hatte es östlichen Reif bis zum 21. sogenannten 8-10 ° Wärme. Die Bäume zeigten die Knospen sprangen an zu treiben u. waren schon Blatt gebracht.
Ebenso war bei hohen Temperaturen Landwirtschaftsbetrieb, mit heftigen Schneefall u. Hagel, die Schneefälle wiederholten sich so man Sept selbe Morgen zwei, am Morgen zeigte das Thermometer minimum 0 °, sogenannten 3-4 °. so blieb es bis zum Ende selten Sonnenschein.

April

Der April machte seinen Anfang ebenfalls mit heftiger Witterung u. Schneegestöber am 3. d. M. Nämlich. Regen. Der Palmsonntag den 9. war regnerisch doch wieder milder. Die Temperatur war ziemlich erträglich, sogar mit Sonnenschein am Charfreitag den 14. war es warm, am 15. früh, der Thermometer zeigte Abends am Thermometer noch 16. ° Wärme. Der Ostersonntag war neblig mit heftigen Regen, am Montag ebenfalls Regen u. kühl. Montag am war es bis zum Ende einen niederschlägig u. sehr rauh, einen Regen u. Schneetreiben ein schönen Tag

Die Heuvorräthe waren überall spärlich geworden u. die Preise variierten zwischen 12-14 fr per Kilo Ztr. in unserer Gemeinde war wenig erhältlich.

Mai

Die ersten Maitage waren noch unbeständig, regnerisch u. empfindlich kühl mit nur 4-7° Wärme. Am 5. heiterte es auf u. gab warme Tage, es konnte mit den Feldarbeiten begonnen werden. Bald folgten aber wieder unbeständige Tage mit Regen. Um die Mitte heiterte es wieder auf, es wurden noch Kartoffeln gesteckt. Die vierte Woche brachte schon sommerliche Hitze u. wolkenlosen Himmel, Schattentemperatur 18-20° R. am 23. stieg die Temperatur sogar auf 22°. Die Obstbäume hatten um diese Zeit bereits abgeblüht, es ging bei der großen Wärme rasch vorüber. In den letzten Tagen wurde Gras gemäht zum dörren.

Juni

Die Pfingsttage von den 4. u. 5. waren prächtig sonnig. Nach Pfingsten begann im Allgemeinen die Heuernte, es war sehr heiß u. trocken. Am 11. gab es Regen mit erheblichen Niederschlägen. Nachher wurde es etwas unbeständig, heiße Tage mit Gewittern. Nach der dritten Woche war die Heuernte allgemein vorüber.
Am 22. 10,000 Ritter donnerte u. regnete es fast den ganzen Tag. Das Ende des Monats war unbeständig, heiße Tage aber öftere Niederschläge.

Der Heuertrag war mittelmäßig, guter Qualität.

Juli

Der Anfang war fruchtbar, heiß u. beständig, um die Mitte regnerisch mit heftigen Niederschlägen. Die zweite Hälfte des Monats war ebenfalls unbeständig, mitunter heiße Tage aber öftere Niederschläge. Nach dem Regen war es gewöhnlich rauh u. kalt, in den untern Berglagen schneite es. – Dieses Jahr war wieder ein Kirschenjahr, der Preis variierte zwischen 60-80 Rp. per Kilo. Ende des Monats kam der Roggen zur Reife. Die 3 letzten Tage waren heiß mit 19° Schattenwärme.

August

Am 1. August folgte, nachdem am Morgen schon leichte Gewitterwolken vorüberzogen, am Abend ein heftiges Unwetter mit orkanartigem Sturm, der Regen ergoß sich in Strömen, vielerorts mit Hagel gemischt, es wurden Bäume entwurzelt, Dächer abgedeckt u. teilweise vom Sturme fortgetragen. Die Mitte Monat war es gewitterhaft u. gewöhnlich mit Sturm begleitet, dazwischen aber auch heiße Tage 16-18° Schattenwärme R. Anfangs begann der Emdet, es gab viel u. guter Emd, derselbe konnte trotz der ungünstigen Witterlage noch gut gedörrt werden. Nach Mitte konnte das Getreide eingebracht werden, ausnahmsweise war derselbe dieses Jahr sehr gering infolge der „Halmfliege", derselbe war sehr dünn u. kurz geblieben u. viele Körner eingeschrumpft, also wenig Stroh u. Körner. Es blieb unbeständig bis zum Ende, nach 2-3 sonnigen Tagen trat wieder Regen ein. Der Bartolomäustag war schön u. sonnig, es wird erzählt daß früher

zwei Wochen Tage schönes Wetter, die Ernte beginnt und man hofft, noch 14 Tage schönes Wetter zu haben. Am 29. August hatten wir den ersten Reif, der Thermometer zeigte morgens 6 Uhr 10° Reaumur R.

September

Anfangs September regnete es ununterbrochen 4 Tage, worauf wieder schönes, trockenes Wetter folgte, mit Ausnahme eines Tages, wo es wieder regnete, und 3 Tage, wo es stürmte. Gegen die Mitte kam es noch einmal, aber nur auf 2 Tage, und dann 4 Tage schönes Wetter, wo es wieder regnete und 3 Tage stürmte. Der Thermometer zeigte morgens 5-6 Uhr R. Wärme zeichnete, in der Sonne manchmal bis 12 Uhr 30° Wärme. Die Temperatur blieb allmählig wieder, bis es wieder einen Tag, wo es wieder regnete und 3 Tage stürmte. Der Sturm war so stark, dass die Roggen grösstentheils wieder auf dem Boden lagen. Die Ernte ist nun beendigt, und man fängt an Kartoffeln zu graben, die sehr ungleich ausfallen. Einige Felder geben nur 4 Tonnen, andere 20 Tonnen vom Morgen. Die Heuernte ist nun auch beendigt, und es wurden 3 Fuder mehr eingefahren, als man erwartete. Am 29. fing es wieder an zu regnen und stürmte.

Oktober

Die ersten Tage waren noch schön, dann fing es wieder an zu regnen und stürmte. Am 7. wurde es wieder schön, und es blieb es bis zum 13., wo es wieder regnete und stürmte. Vom 15. bis 17. war es wieder schön, dann fing es wieder an zu regnen und stürmte. Am 20. wurde es wieder schön, und es blieb es bis zum 24., wo es wieder regnete und stürmte. Am 25. wurde es wieder schön, und es blieb es bis zum 27., wo es wieder regnete und stürmte. Am 28. wurde es wieder schön, und es blieb es bis zum 31., wo es wieder regnete und stürmte. Die Ernte ist nun beendigt, und es wurden 40-50 Tonnen Kartoffeln eingefahren.

November

Am 1. Nov. war ein schöner, ruhiger Tag, dann 2-4 regnete es wieder und stürmte, dann schönes Wetter, am 5. fing es wieder an zu regnen und stürmte, und es dauerte mit Ausnahme von 10 Tagen, wo es schön war, bis zum 30. Nov. Es fiel ein 1-2 Zoll Schnee, so dass man von der Winterbahn Gebrauch machen konnte, und es blieb auch bis Mitte Dec. Manche nicht alle Winterarbeiten verrichtet. Am 18. trat starker Frost ein, der 3 Wochen anhielt, und es wurden manche Flüsse, so dass man mit Wagen darüber fahren konnte. Die kälteste Nacht war 22° unter 0 R. Am 27. 28. traten Thauwetter ein, und es blieb es bis zum Ende des Monats, wo es wieder mit Regen

Dezember

Der Anfang dieses Monats war mild, 0-2 % Wärme, zeitweise sonnig, der Schnee vom November schmolz wieder. Hierauf trat wieder Schneefall ein u. gefror, es gab gutes Schlittwetter bei 5-6 % Kälte R. u. öfters sonnige Tage. In den Niederungen war es neblig u. bedeutend kälter. Vor Weinachten gab es Thauwetter u. der Schnee schmolz vollständig. Am ersten Weinachtstage hatte es bei uns wieder eine leichte Schneedecke, war aber mild 2-3 % Wärme u. neblig. Von da bis zum Neujahr war es trübe, regnerisch, wenig schön u. ohne Schnee.